

Nordvariante bevorzugt

Merdingen Rat beschäftigte sich mit dem Stand der Planungen zu B 31 West

Merdingen. In seiner jüngsten Sitzung beschäftigte sich der Merdinger Gemeinderat auch mit dem Stand der Planungen für den Weiterbau der B 31 West. Dabei unterstützte das Gremium einhellig die auch vom Regierungspräsidium favorisierte Nordvariante, während die von Landesnaturschutzverband neu in die Diskussion eingebrachte Tunibergtrasse auf breites Unverständnis stieß.



Zwischen dem Baugebiet Steinacker-Berg und den Siedlerhöfen am Tuniberg bei Gottenheim würde die Tunibergtrasse für die B 31 West verlaufen. Foto: mag

Anfang Dezember seien die Bürgermeister der betroffenen Gemeinden und die Vertreter der Bürgerinitiativen vom Regierungspräsidium über den Stand der aktuellen Untersuchungen zum Weiterbau der B 31 informiert worden, erläuterte Bürgermeister Martin Rupp. Dabei seien auch die Untersuchungen der Tierwelt für die vier bisherigen Trassenvarianten, namentlich die Nordvariante, die Südvariante, eine modifizierte Südvarianten sowie die Hochspannungsvariante erläutert worden. Hierbei, so Rupp, sei herausgekommen, dass entlang der Nordvariante mehr geschützte oder streng geschützte Arten vorkommen als bei den südöstlicher verlaufenden Trassen.

Im Falle einer Realisierung der Nordvariante bedinge dies mehr Ausgleichsmaßnahmen und in manchen Bereichen Ausnahmegenehmigungen. Aus naturschutzfachlicher Sicht wäre daher insbesondere die Hochspannungsstrasse der bisherigen Antragstrasse vorzuziehen. Entgegen der Behauptungen einiger Naturschutzverbände hätten sich aber bei allen Trassenvarianten dennoch keine Erkennt-

nisse ergeben, die den Weiterbau der B 31 gänzlich unmöglich machen.

Seitens des Landesnaturschutzverbandes Baden-Württemberg sei nun durch den Vertreter des Arbeitskreis Breisgau-Hochschwarzwald und Freiburg, Ekkehard Köllner, eine fünfte Trassenvariante vorgeschlagen worden, berichtete Rupp. Diese führe eng um das Baugebiet Steinacker/Berg in Gottenheim herum, anschließend zwischen dem Tunibergfuß und dem Großholz-Wald hindurch, quere die Merdinger Gemarkung dann nördlich des Dorfes und stoße schließlich im Gewinn Großsteinen auf die dort ebenfalls verlaufenen Trassenvarianten, dies wären die Südvariante, die modifizierte Südvariante und die Hochspannungsstrasse. Ziel dieser Trassenführung sei es, das sogenannte „Wasenweiler Ried“ als „wertvolles Niedermoor“ möglichst wenig zu tangieren. Seitens des Regierungspräsidiums sei hierzu signalisiert worden, dass die Variante aus rechtlichen Gründen im nächsten Jahr noch faunistisch untersucht werden müsse, erläuterte der Bürgermeister. Es sei jedoch absehbar,

dass diese Variante zwar die Durchquerung des „Wasenweiler Rieds“ vermeide, im weiteren Verlauf allerdings neue naturschutzrechtliche Konflikte auslöse.

Weiterhin seien bei dem Treffen der weitere Zeitplan vorgestellt worden. Bis Herbst 2018 sollen nun alle Trassen auf weitere Schutzgüter untersucht und gewichtet werden.

Für die Verwaltung sei angesichts angesichts der Tatsache, dass die Nordvariante in verkehrstechnischer Hinsicht am besten abgeschnitten habe, und die anderen Varianten große Probleme für die Landwirtschaft und die Menschen mit sich bringen würden, diese weiterhin die zu bevorzugende Variante. Die zu erwartenden Vorteile einer Trassenvariante über Merdinger Gemarkung stünden zudem in keinem Verhältnis zu den zu erwartenden Nachteilen für die Gemeinde. Dem schlossen sich auch die Gemeinderäte an, die zudem in der Einbringung der Tuniberg-Trasse nur eine neue Verzögerungstaktik sahen. Ziel müsse es aus Sicht der Räte eher sein, das Verfahren schnell zu ende zu bringen. (mag)